

# Schwarzwald-Wacht

## Calwer Tagblatt

Ämliche Tageszeitung der NSDAP.

Hauptredaktion: Friedrich Hans Scheele, Angelegenheiten: Alfred Schafheitel (in Urlaub) Stellv.: H. D. Scheele, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht G.m.b.H. Calw, Geschäftsstelle: Lederstraße 25, Fernsprecher 251, Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotationsdruck: H. Delschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — Bezugspreis: Reichsliste 4. Fernmündliche Anzeigen ohne Gewähr, D. N. III. 87: 8070, bei Anzeigen-Wiederholung oder Mengenabschluß (Staffel E), nachfolg. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Pf., „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 30 Pf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 30 Pf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, zusätzl. 30 Pf. Beleggeld, Ausgabe A 15 Pf. mehr, Anzeigenpreis: Der großspaltige Millimeter 7 Pf. Zeitungs-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 90

Calw, Dienstag, 20. April 1937

111. Jahrgang

# Deutschland grüßt seinen Führer

Millionen dankerfüllter Herzen geloben Adolf Hitler zu seinem 48. Geburtstag gläubige Treue



## Ein Leben — ein Beispiel

Von C. A. Drewitz, Stuttgart

Der Kreislauf des Jahres birgt für uns soviel der bedeutsamen Erinnerungen, die unsere Gedanken und unsere Dankbarkeit auf den Führer und sein Werk hinlenken, daß man fast in Verlegenheit kommen möchte, wenn man zu dem Geburtstag Adolf Hitlers die Feder ergreifen soll, um den Gefühlen, die uns an diesem Tage bewegen, Ausdruck zu geben. Und dennoch ist dieser Tag anders als andere. Wenn wir zu anderen Zeiten des Führers gedenken, so schauen wir wohl aus der Perspektive seines Werkes und seiner Leistungen auf ihn. Dieser Tag aber mag der Anlaß dazu sein, einmal von entgegengesetzten Blickpunkten her, also von ihm selbst, auf sein Werk und auf uns die Blicke auszurichten.

An diesem 20. April schlagen die Herzen aller Deutschen, der Deutschen in aller Welt, ihm, dem Führer, entgegen, und wenn Gefühle des Dankes und der Verehrung, wenn Bitten an den Allmächtigen einem Menschen Kraft für sein gigantisches Lebenswerk verleihen können, dann muß an diesem Tage ein ungeheurer Strom der Kraft den Führer stärken und ihm Zuversicht und Glauben an die Zukunft verleihen.

Es mag wohl bei dem Führer ebensowenig möglich sein wie bei jeder anderen großen Persönlichkeit der Geschichte, das Werk von dem Menschen zu trennen, und doch wollen wir heute einmal versuchen, dieses Werk beiseite zu stellen und uns klarmachen, worin die Macht seines Wesens und die Kraft liegt, die ihm die Möglichkeit gibt, Laufende und Millionen von Menschen nach seinem Willen zu formen.

Wenn ich nicht irre, so war es die Jubiläumsausgabe des „Ilustrierten Beobachters“ zum

vorigen 20. April, in der des Führers Antlitz aus fünfzehn Jahren des Kampfes hervorschaut. Immer wieder wurde man angezogen und mußte in diesem Gesicht lesen. Jahre um Jahre des Kampfes, des leidenschaftlichen zähen Kampfes waren in diesen Zügen eingegraben. Fanatismus und lodernde Begeisterung in den frühen Jahren, Zähigkeit und Energie in den späteren, Verbissenheit und kalte Entschlossenheit in den Jahren 1931 und 1932, Verantwortungsbewußtsein und Sorge in den Jahren nach der Machtergreifung, aber auch Stolz und Bewußtsein der Kraft, Ueberlegenheit und Zielsicherheit in den letzten Jahren. Das deutsche Volk hat im Laufe der vergangenen Jahre in manchen schweren und entscheidenden Stunden auf dieses Antlitz geschaut und aus diesen Mienen sein eigenes Schicksal zu lesen versucht. Wenn sich dadurch auch im Sichbegegnen der Gedanken ein Verständnis seltener Art ausgebildet hat, so ist es wahrscheinlich trotzdem nur bei einem Ahnen dessen geblieben, was hinter des Führers Stirn vorgegangen ist, was aus seinem Auge leuchtete, um seinen Mund spielte.

Jeder von uns steht in seinem Alltag und viele der älteren dürfen wohl auf ein ansehnliches Lebenswerk zurückblicken. Niemand wird es ihnen verargen, wenn sie das mit Stolz tun. Gibt es aber einen, der mit solchem Recht wie der Führer sagen könnte, daß das, was er geleistet hat, ganz allein aus eigener Kraft geschaffen wurde? Und trotzdem hat der Führer der Vorsehung gedankt, daß sie ihm sein Werk bis heute gelingen ließ, wobei niemand wird sagen können, daß ihm die Früchte seiner Arbeit in den Schoß geworfen worden sind.

Viele sagen, Adolf Hitler habe in seiner Politik, in der Verfolgung seiner Ziele Glück gehabt. Ein kluges Wort des alten Volke sagt demgegenüber aber mit Recht, daß Glück auf die Dauer doch nur der Tüch-

tige habe. Wenn je der Sinn dieses Wortes zutreffend ist, dann bestimmt in diesem Falle; denn welche Hindernisse und welche Schwierigkeiten sind dem Führer nicht entgegengestanden, die er nicht mit Beharrlichkeit und Mut beiseite geräumt oder vernichtet hätte? Ein alltäglicher Charakter wäre solcher Widerstände nicht Herr geworden.

Hätte Adolf Hitler nicht in seinem Werk „Mein Kampf“ so eindringlich den Weg seiner Jugend und seiner Lehrjahre geschildert, wir stünden wohl manchmal vor einem Rätsel. Nur ganz wenige große Männer der Geschichte gibt es, die nicht in ihrer Jugend schon vom Schicksal hart angefaßt worden sind. Was ihnen an Bildungsgut gehört, was das Leben ihnen an äußeren Gütern gewährt, das mußten sie sich hart und schwer erkämpfen. Der Platz an der Sonne, der anderen von Geburt aus eigen ist, er mußte erst von ihnen mühsam unter bitteren Entfagungen errungen werden. Wenn es dem Führer heute an diesem Tage in wenigen Minuten der Ruhe vergönnt wäre, an diese Zeit des Ringens zurückzudenken, dann müßte ihm selbst sein Leben und dessen Lauf wie ein Wunder vorkommen. Schritt um Schritt ist es vorwärts gegangen, zuerst das Berufsleben, dann der Krieg mit seiner großen Bewährung und schließlich die Jahre des Kampfes. Der Ernst und das Verantwortungsbewußtsein, mit dem der Führer jeder Aufgabe gegenüberstand und sie angriff, sind das untrügliche Zeichen der Männer, die zu großen Dingen berufen sind. Niemals hat der Führer ein Werk leichtfertig begonnen, immer tat er das, was ihm als Auftrag gegeben war, sei es von anderen, sei es von seinem Inneren, mit ganzem, vollem Ernst. Dies ist die eine große bedeutsame Seite seines Wesens.

Die andere liegt darin, daß all sein Tun aus einem starken Glauben heraus ge-

boren ist. Der Führer glaubt an die Sendung des deutschen Volkes, er glaubt an seine Berufung. Es gibt Augenblicke, in denen uns Alltagsgeborenen schwindelig werden könnte, angesichts solcher Sicherheit des Glaubens. Wie fest muß ein Mensch, der sich und ein so gewaltiges Werk auf den Glauben gründet, in der Hand des Schicksals geborgen sein! Was eine Welt, die am Zweifel fast zugrunde gegangen wäre, aus solch einem Beispiel an Kraft für sich selbst entnehmen kann, das ist mit Worten gar nicht auszudrücken. Allein an der Wirkung wird man sie ermessen können. Und wer wagt diese heute noch zu übersetzen und abzuleugnen?

Charakterstärke und Glauben, vereint mit zähestem Willen, das sind die Kräfte, die den Führer über alle anderen hinausgehoben und die, von ihm ausströmend, das deutsche Volk gewandelt haben. Anfangs ist diese Wandlung wohl ohne unser Zutun über uns gekommen. Wir wurden einfach mitgerissen und hochgehoben von der Welle, die das Alte und Morische hinwegspülte. Nachdem sich aber in Jahren der stetigen Entwicklung der Ueberchwang gelegt hat, da wir nüchterner das neue Werden und seine Ursachen überprüfen, stehen wir staunend vor dieser Wandlung. In uns allen wächst der heiße Wunsch, daß dieser Kraftstrom, der vom Führer ausgeht, nie veriegen möge. Wie aber könnte er gewisser erhalten bleiben, als wenn wir mit leidenschaftlichem Bemühen des Führers Beispiel folgen. Charakterstärke ist zwar nicht eine Eigenschaft der Masse oder der Vielen, vielmehr der Einzelnen und der Seltenen. Es wird aber letztendlich in unserem Volke gerade auf sie ankommen. Wie aber könnten diese Menschen zukunftsfröher ihren Weg gehen als unter dem Beispiel des besten Deutschen. Wir können wohl darauf hinweisen, daß uns der Führer eine einzigartige und umfassende politische Lehre gegeben hat, wohl können wir vor der ganzen Welt auf seine heute schon geschichtliche Leistung hinweisen, was er aber als lebendigste Kraft jedem einzelnen von uns übermittelt hat, das ist in Worten nicht auszudrücken, ist aber darin beschlossen, daß er uns ein Beispiel gegeben hat.

Dafür wollen wir ihm danken an diesem Tage und daran wollen wir denken, damit es uns vergönnt ist, ihm nachzueifern und näherzukommen.

## Der Führer

So sieht ihn die Welt: Gewappnet in Erz  
Und die Hand am geschliffenen Schwerte —  
Wir aber kennen sein gütiges Herz  
Unterm Mantel der fühlernen Härte.

Die Kinder künden's in strahlendem Glanz,  
Die irgendwo ihm begegnet;  
Und Tiere haben mit stummem Blick  
Sein stilles Wohlsein gesehnet.

Denn die tiefste Wurzel all' seines Tuns  
Ist ein volkumsfassendes Lieben —  
Denn ist er dem Letzten und Ärmsten von uns  
Als Führer und Kam'rad noch geblieben.

So sieht ihn die Welt: Gewappnet in Erz  
Und die Hand am geschliffenen Schwerte —  
Wir aber kennen sein gütiges Herz  
Unterm Mantel der fühlernen Härte!

Heinrich Anacker.

Aus dem Gedichtband „Die Fanfare“ (Verlag Franz Eher Nachf., München).

Wort zu einer  
Pünktlich um  
ausbildungsleiter  
er des Führers  
etenen Männer  
Seh die Ver-  
die angetretenen  
desformel nach-  
Hilfer uner-  
ere ihm und deu-  
nt, unbedingt:

prozenthafer  
Nation  
art, 18. April.  
penführer Mar-  
Dantopfer der

it die SA, zum  
Schon erstehen  
den Mitteln der  
ster-Siedlungen,  
ohne dritende  
ein Stück Land  
d a mit einem  
t, der oft mehr  
Volksgemeinschaft  
e SA, in diesen  
t der Bitte um  
bedenk der jahre-  
die Männer im  
rtter Kampfeit

nähigung  
effe

Mai stattfindenden  
allen Strecken der  
ie übliche Fahr-  
Die Fahrausweise  
is 31. Mai, zur  
unt.

eslimmt!  
Geld läßt sich  
schönheits-Kur  
ermittelt berate!  
ch!  
Odermatt  
CALW, Nr. 240

Teinach

ge  
ilionsstoffe

ritz Großhans

he Anfertigung  
nach modernem  
D. O.

Wädchen

ahren, für sofort

Wietwaschhülle

sauspütz

Bohnerwachs  
rs gut sein.  
Hartwachs,  
räftigungs-  
des Reichsver-  
ntlicher Haus-  
ne ausgezeichnet-  
nenen Gewähr  
sten Harthoch-  
mehrmaliges  
zwischen ver-  
e Pfunddose  
bis 6 Zimmer.

INA  
NZWACHS

ge Böden  
-Beize

rie Bernsdorff  
über  
Lamparter  
Raich  
Bartak  
Stroh  
ll:  
Bronnensfuhl  
r Jüdler

# „Aus seiner Stimme spricht die Stimme des Volkes“

Unser Führer - wie er lebt und arbeitet - Rundfunkrede Dr. Goebbels zum Geburtstag des Führers

Berlin, 19. April.

Am Vorabend des Geburtstages des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender. Der Reichsminister führte aus: Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen! Es gibt Worte des Führers, die dem deutschen Volk über den Tag und seine besonderen Erfordernisse hinaus unvergessen bleiben. Zu diesen gehören die, die er am 8. November 1936 im Münchener Bürgerbräukeller vor seinen alten Kampfgenossen sprach. Er schilderte damals die besonders großen Schwierigkeiten bei der Wiedererringung der deutschen Freiheit und Sicherheit und sagte dann in einer atemlosen Stille, sein Werk sei nun so weit gediehen, daß er zum erstenmal in seinem politischen Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft schauen könne. Das war nicht nur für uns, seine alten Kampf- und Weggenossen, das war für das ganze deutsche Volk auf das tiefste erschütternd. Wir erlebten damals eine jener seltenen Stunden, da der Führer vor der Öffentlichkeit sein Herz aufschließt, um die Nation einen Blick in sein Inneres tun zu lassen. Jeder Deutsche hatte damit plötzlich persönlichsten Anteil an der großen historischen Aufgabe, die der Führer, einlam und auf sich allein gestellt, erfüllt.

Man sagt manchmal draußen in der Welt der Demokratie: Autoritäre Regierungen haben es leicht; sie brauchen sich nicht mit Parteien und Parlamenten herumzuschlagen, sie fassen ihre Entschlüsse auf eigene Faust und nach eigener Einsicht und werden an ihrer Durchführung von keiner Mehrheit oder Minderheit gehindert. In Wirklichkeit ist das eher schwer als leicht. Gewiß genießt eine autoritäre Führung Handlungsfreiheit. Aber wenn sie es mit ihrer Aufgabe ernst nimmt, dann hat sie mehr zu tragen als Regierungen der parlamentarischen Demokratie. Denn sie besitzt ja nicht nur die Macht, sondern sie übernimmt auch

die alleinige und ausschließliche Verantwortung.

Sie kann nicht, wenn die Hindernisse sich zu Bergen aufstürmen und kein Ausweg aus den Schwierigkeiten sich zu zeigen scheint, zurücktreten oder den Abschied nehmen, sie kann sich nicht hinter einer parlamentarischen Mehrheit, die, weil sie anonym ist, auch keine Verantwortung trägt, verstecken. Sie steht und fällt mit ihrer geschichtlichen Mission. Sie muß wie der Soldat im Kriege auf ihrem Posten bleiben. Die Last einer solchen Verantwortung ist so schwer, daß sie für einen Einzelnen gar nicht zu tragen wäre, wenn das Volk nicht dabei helfe. Darum hat der Führer es auch als seine erste politische Aufgabe angesehen, das Volk in seiner Gesamtheit zu suchen und mit ihm zusammen seinen mühe- und dornenvollen Weg zu gehen. Es war vielleicht gut so, daß das Volk ihm dabei nicht gleich in die Arme fiel, daß er um den Besitz der Nation 14 Jahre lang bitter kämpfen und ringen mußte. Denn nur deshalb gehört die Nation ihm heute so ganz und uneingeschränkt.

Es gibt Männer, die fürchtet, es gibt Männer, die achtet, und es gibt Männer, die verehrt das Volk. Höchstes Glück aber einer geschichtlichen Persönlichkeit ist, von einem Volk geliebt zu werden. Und der stolze Ruhm eines Mannes besteht darin, mit seinem Volke so verbunden und eins zu sein, daß er zu jeder Stunde und in jeder Situation in seinem Namen sprechen kann. Das ist bester Führer der Fall. Er ist in der Tat der Träger des deutschen Nationalwillens. Aus seiner Stimme spricht die Stimme des Volkes.

Man hat oft gefragt, wie dieses geheimnisvolle Wunder zu erklären sei. Bewilligte Kritiker im Ausland haben die Welt glauben machen wollen, es sei die Folge einer bewußten und zweckbestimmten Populartättsuche. Sie kennen weder den Führer noch das deutsche Volk. In der demokratischen Episode, die sich in Deutschland von 1918 bis 1933 abspielte, hat man unentwegt nach der Populartättsuche gehandelt, kein Mittel ist den parlamentarischen Regierungen zu geschmacklos oder zu grob gewesen. Und trotzdem hat die Nation sich ihnen verweigert, hat für sie nur Verachtung, Spott und Hohn übrig gelassen. Der Führer dagegen hat, seitdem er an der Spitze des Volkes steht, nur und unentwegt seine Pflicht getan.

vollkommen poses- und phrasenlos seine großen Ziele verfolgt,

sich aber mit der ganzen Inbrunst eines starken Herzens hinter seine geschichtliche Aufgabe gestellt. Er hat gehandelt, wo die anderen nur zu reden pflegten, er hat geredet, wo die anderen schwiegen, und wenn es um seine Person ging, dann hat er nicht für sich gesprochen, sondern er hat seine Taten Zeugnis für sich ablegen lassen. Sein Werk war nicht bestimmt von jener nervösen Hast politischer Eintagsfliegen, die nach dem feilen Augenblick greifen, weil die große Stunde sich ihnen verflucht. Noch niemals wurde in Deutschland so wie heute auf

weite Sicht gearbeitet. Aber auch noch niemals hat sich das ruhige und disziplinierte Arbeitstempo eines Mannes an der Spitze so fühl- und greifbar auf die ganze Nation übertragen.

Was heute auch in Deutschland geschieht, sei es auf innen- oder außenpolitischem Gebiet, man verspürt deutlich hinter allem die ordnende und regelnde Hand des Führers. Es gibt keine Aufgabe des öffentlichen Lebens, die ihm verschlossen oder fremd wäre. Sein klarer Blick reicht weit, und seine Anteilnahme an allem, was geschieht, ist umfassend.

Er ist der beste Sachkenner,

den man sich denken kann. Es ist gänzlich unmöglich, ihm potentielle Fehler vorzumachen. Das hat mancher erleben müssen, der ihn durch Ausstellungen führte oder ihm bei Konferenzen Vortrag über neue Pläne und Projekte zu halten hatte: Vielleicht glaubte er, das sei so eine Art Formsache, und mußte dann bald bestürzt und beschämt erleben, daß jede, wenn auch noch so geringfügige falsche Zahlen- und Datenangabe sofort entdeckt und festgestellt wurde und er dann plötzlich in ein Kreuzfeuer von Fragen verstrickt war, das ihm zwar gänzlich unerwartet kam, das aber um so mehr von einem verblüffenden Wissen und einer überreichenden Kenntnis dieser abseitig scheinenden Materie zeugte.

Es ist ein Merkmal des Genies, von den Dingen, Situationen und Menschen das Wesen zu erfassen, das Unwesentliche aber nur als Material der Sachkunde zu verwenden, im Grundfalschen zu denken und das Grundfalsche gegen ein manchmal verwirrendes Spezialistentum durchzusetzen. Diese Eigenschaft zeichnet den Führer in ausserprobenem Maße aus. Seine höchste Kunst

besteht darin, Wesentliches vom Unwesentlichen zu unterscheiden. Daher rührt wohl auch sein

phänomenales Gedächtnis,

das selbst seine engeren Mitarbeiter immer wieder aufs neue in Erstaunen versetzt. Er kennt ebenjok die Daten der griechischen, wie der römischen, der englischen, wie der französischen, wie selbstverständlich der preussischen und deutschen Geschichte. Ihm sind die entlegensten Namen auf allen Gebieten menschlichen Schaffens geläufig, er kann, ohne einen Augenblick nachdenken zu müssen, aus dem Handgelenk den Grundriß etwa der Pariser Oper oder des Wiener Parlamentsgebäudes oder des Dresdener Zwingers zeichnerisch wiedergeben. Wir haben es bei vielen Besprechungen über den Neubau der Reichshauptstadt erlebt, daß er Berlin besser kennt als jeder Berliner. Ihm ist keine moderne Sache fremd, er weiß aus dem Stegreif den Tonengehalt aller in Betracht kommenden Kriegsschiffe, selbstverständlich der eigenen, aber auch fremder Länder anzugeben. Er ist sozusagen Fachmann auf jedem Spezialgebiet, und das Wunderbare dabei ist, daß er nicht, wie der Spezialist meistens, über sein Wissen nicht hinauskommt, sondern das Wissen ihm nur Material und Rohstoff zur Erkenntnis und zum Handeln ist.

Er hat einmal kürzlich in einer Rede vor dem kleinen Kreis seiner Gauleiter das Wort des Generalfeldmarschalls von Seydlitz von den ordinären Siegen und von den

Siegen von Format

zitiert. Seine Siege pflegen von der zweiten Art zu sein. Er liebt es nicht, nach Lust und Augenblicksläune Feldern vom Zaune zu brechen und nichts ist ihm verhaßter, als die geschwollene Phrase, daß nur viel Feinde

auch viel Ehre einbringen könnten. Er sucht sich seine Gegner aus und kämpft mit ihnen, wenn der Kampf unvermeidlich geworden ist, allerdings wird er dann auch mit ganzer Kraft und ganzem Einsatz durchgeführt. Es ist nicht seine Art, sich mit kleinlichen und ordinären Problemen abzurufen. Er nimmt sich Aufgaben vor, für die es sich lohnt, und löst sie dann auf eine immer wieder ebenso einfache wie verblüffende Weise. Die Siege, die er dabei erringt, haben wirkliches Format. Das gilt vor allem für seine außenpolitischen Erfolge, die ihm nunmehr selbst der verbitterteste Kritiker des Auslandes nicht mehr absprechen kann.

Es ist typisch für seine Arbeitsweise, direkt aufs Ganze loszugehen und dem Ganzen alles Kleine und Nebensächliche unterzuordnen. Dabei ist ihm die Taktik immer nur Mittel zum Zweck. Seine politische Strategie aber ist ganz auf die Erfüllung der großen nationalen Ziele ausgerichtet, sie verfährt mit hartnäckiger Zähigkeit moralische Grundsätze, führt sie Zug um Zug in die Wirklichkeit über und tritt damit den Beweis an, daß die große Politik nicht nur nicht den Charakter verdirbt, sondern ihn erst recht härtet und festigt.

Dummköpfe sind meistens unerbötlich in der Taktik und nachgiebig im Grundsatz. Der Kluge und überlegene politische Strategie verfolgt umgekehrt unablenkbar und geradlinig seine Grundsätze, seine tatsächlichen Mittel dabei aber sind biegsam, je nach Lage wechselnd, elastisch und anpassungsfähig.

Wir haben in den letzten vier Jahren ein ununterbrochen wirksames Beispiel dafür in der Arbeit des Führers erleben können.

(Schluß auf Seite 4)

## „Ihr tragt das Symbol einer größeren Zukunft“

Der Führer und Oberste Befehlshaber verleiht 90 Truppenfahnen

Berlin, 19. April.

Am Vorabend des vom ganzen deutschen Volk freudig erwarteten Geburtstages des Führers und Reichkanzlers sah die Reichshauptstadt auf dem Wilhelmplatz ein prächtiges militärisches Schauspiel. Der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht Adolf Hitler verlieh an Einheiten der verschiedensten Waffengattungen 90 Fahnen und Standarten. An die Lebergabe schloß sich der große Zapfenstreich, dem dann als Abschluß der Vorbereitungen aller beteiligten Truppenteile folgte.

In der Mitte des Wilhelmplatzes, an dessen Rändern sich riesige Menschenmengen drängten, wehte vom hohen Mast die Reichskriegsflagge. Kurz nach 18 Uhr marschierten von der Leipziger Straße her die Abteilungen mit klingendem Spiel auf den Wilhelmplatz. Ihnen folgten die verhöllten Fahnen und Standarten und je eine Fahnenkompanie der Wachtregiment Berlin, der ersten Marine-Dehrabteilung Kiel und des Wachbataillons der Luftwaffe Berlin. Die Fahnen nahmen mit der Front zur Reichskanzlei Aufstellung. Nachdem dem Kommandeur des III. Armeekorps, General der Infanterie v. Willeben, Meldung über den vollzogenen Aufmarsch erstattet war, wurden die Fahnen enthüllt. Der Führer kam, begleitet vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall v. Blomberg, und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile General der Infanterie Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Dr. Raeder und Generaloberst Göring.

Unter den tosenden Heisrufen der vielen

### „Adolf-Hitler-Dank“ für alte Kämpfer

Jährlich 500 000 Reichsmark für bedürftige Parteigenossen

Berlin, 19. April

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer hat soeben folgende Verfügung erlassen:

„Zur Behebung oder Erleichterung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bestimme ich als Dank und Anerkennung unter dem 20. April 1937:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden als „Adolf-Hitler-Dank“ jährlich 500 000 M. zur Verfügung gestellt.

2. Aus diesem Betrag werden Träger des Ehrenzeichens der Bewegung, des Blutordens sowie besonders verdiente Parteigenossen, die sich in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notlage befinden, betreut.

3. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Reichsfachmeister der NSDAP.

4. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsfachmeister der NSDAP.“

Tausende, die den Platz umsäumt hielten, schritt der Führer die Front der aufgestellten Formationen ab, während die Musikzüge die Präzisionsmärsche aller Regimenter des III. Armeekorps spielten. Dann begab sich der Oberste Befehlshaber der Wehrmacht mit seiner Begleitung zu dem in der Nachmittagserhellung aufgebaut und mannte sich an die hier aufmarschierten Waffenträger des neuen Deutschlands.

„Symbol einer glorreichen Vergangenheit und einer noch größeren Zukunft!“

„Soldaten! Ihr seid hier angetreten, um die neuen Fahnen entgegenzunehmen. Diese Fahnen mögen euch dreierlei sagen: Erstens mögen sie euch erinnern an die große Vergangenheit. In diesen Fahnen befindet sich jenes Eiserne Kreuz, das in so vielen Feldzügen hunderttausende tapfere Offiziere und Mannschaften geschmückt hat. Diese Fahnen erinnern euch durch dieses Eiserne Kreuz vor allem aber in den größten Feldzügen aller Zeiten, an den Weltkrieg. Unsterbliches, unvergängliches Heldentum ist mit diesem Zeichen verbunden! Es kann für keinen deutschen Soldaten eine schönere und stolzere Rück Erinnerung an dieses größte Erleben geben als dieses Eiserne Kreuz, das sich in euren neuen Fahnen befindet.“

Und zweitens erinnern euch diese Fahnen an den großen Kampf der Gegenwart. Es war ein Glück, daß nach dem großen Zusammenbruch des Jahres 1918 die alten Fahnen eingezogen wurden. So brauchen sie nicht die traurigste Zeit des deutschen Verfalls erleben, der deutschen Ohnmacht, der deutschen Schwäche und der deutschen Erniedrigung.

In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung aber begann das Ringen für ein neues deutsches Reich. Während die Umwelt von Krisen durchdrückt wird, ist in Deutschland ein neues Volk, eine neue Nation geboren worden. Und dieses neue deutsche Volk hat seinen staatlichen Ausdruck gefunden in einem neuen Reich.

Was Jahrhunderte vor uns ereignet hatten, ist heute Wirklichkeit: Ein Volk, ein Reich, ein Gedanke, ein Wille und damit auch ein Symbol! Das Hakenkreuz, das ihr auf euren Fahnen lündet, ist das Zeichen dieses großen, inneren Gesehungsprozesses, das Zeichen der Wiedergeburt und damit der Wiederauferstehung unseres Volkes. Es ist aber auch das Zeichen, unter dem die neue deutsche Wehrmacht entstanden ist. Es ist das Staatsymbol des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, dessen Soldaten ihr seid!

Das dritte, die Geschichte der Zukunft aber, die müßt ihr nun selber schreiben, ihr und die Generationen nach euch, die nun Jahr um Jahr eintreten werden in die Wehrmacht des Deutschen Reiches. Und diese Geschichte der Zukunft, sie muß ebenso stolz sein, wie die der Vergangenheit. Sie wird leichter sein, weil zum erstenmal nun ein deutsches Volk diese seine Geschichte formen wird. Die Repräsentanten der Verteidigung und des Kampfes für seine Freiheit und Ehre aber, das seid ihr, Soldaten der deutschen Wehrmacht!

Und damit tragt ihr in euren Händen nicht nur das Symbol einer glorreichen Vergangenheit, eines großen Kampfes der Gegenwart, sondern so Gott will, auch das einer größeren Zukunft.“

Der Führer begab sich dann mit dem Generalfeldmarschall von Blomberg und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile zu den Fahnenabteilungen. Insgesamt waren 63 Feldzeichen des Heeres, 2 der Kriegsmarine und 25 der Luftwaffe angetreten.

Während die Musikkorps Präzisionsmärsche spielten, übergab der Oberste Befehlshaber jedem Kommandeur mit Handschlag die Fahne oder Standarte, die der Fahnenführer aufgenommen hatte, während die Fahnenoffiziere den Regen fentten.

Reichsregierungsminister Generalfeldmarschall v. Blomberg wandte sich nun an die Soldaten. Er zitierte das alte Soldatenwort: „Wer auf die Fahne schwört, hat nichts mehr, was ihm selbst gehört.“ Als Leinwandgestirn brauste das Siegelheil auf den Führer über den Platz, das ein vieltausendfaches Echo fand.

Dann spielten die Musikkorps den Großen Zapfenstreich. Danach formierten sich die beteiligten Einheiten zum Vorbereitungs, bei dem die Fackelträger die Fahnenabteilungen und Fahnenkompanien flankierten. Mustergültig ausgerichtet zogen die Formationen strammen Schrittes mit klingendem Spiel an ihrem Obersten Befehlshaber vorüber. Es war ein wundervolles Bild, das das feierliche Schauspiel abschloß.

### Staatssekretär im Reichskirchenministerium

Berlin, 19. April.

Der Führer und Reichkanzler hat den Regierungspräsidenten Dr. Hermann Muths zum Staatssekretär im Reichs- und preussischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt.

### Eden am Sonntag in Brüssel

London, 19. April.

Der englische Außenminister Eden wird, wie verlautet, Brüssel am kommenden Sonntag besuchen. Er wird voraussichtlich zwei bis drei Tage in der Hauptstadt Belgiens bleiben, um, wie es heißt, informelle Besprechungen mit dem belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland zu führen.

Dein Beitrag zum Geburtstag des Führers

Dr. Goebbels ruft zum Dankopfer der Nation auf

Reichsminister Dr. Goebbels erläßt zum Dankopfer der Nation folgenden Aufruf: „Die SA gibt durch ihr „Dankopfer der Nation“ jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit, dem Führer zum 20. April ein Geburtstagsgeld zu bereiten. Mit dem Erlös dieser Sammlung sollen dem Führer Mittel für den Bau eines großen Sieblungs-werkes für deutsche Arbeiter und Kriegsopfer geschaffen werden. Es wird Herzensbedürfnis eines jeden guten Nationalsozialisten sein, dem Führer durch eine Spende für das „Dankopfer der Nation“ die Dankbarkeit und Treue seines Volkes zum Ausdruck zu bringen.“

Die Flaggen heraus!

Zum Geburtstag des Führers Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers ihre Häuser und Wohnungen am 20. April zu beslaggen. Kein Haus im Kreis Calw darf heute ohne Fahne sein, denn dem Führer Liebe zu bekunden und den Schöpfer des neuen Deutschland zu ehren, ist für jeden Deutschen ein Herzensbedürfnis.

H.S. hat gut gemauert

Boller Erfolg der Jugendherbergsammlung Dem Verkauf von Kirchblüten und Adlerplaketten zum Bau von Jugendherbergen und Heimen war nach den bei der Hiltterjugend vorliegenden Berichten in unserem Kreis ein voller Erfolg beschieden. Der Straßenerwerb der Abzeichen durch H.S., J.B., B.S.M. und J.M. erbrachte im Kreis Calw 965 RM., in der Stadt Calw allein 300 RM. Die Ergebnisse der für den gleichen Zweck durchgeführten Sammlungen der Schulen und der Politischen Leiter — in der Stadt Calw haben die Politischen Leiter über 300 RM. ersammelt — liegen noch nicht vollständig vor, versprechen indessen ebenfalls einen recht ansehnlichen Betrag für das Jugendherbergs-werk.

Gaufleger im Reichsberufswettbewerb 1937

Nach einer Mitteilung des Bundes 126 der Hiltterjugend haben Bann und Untergang im Reichsberufswettbewerb 1937 die stattliche Zahl von fünf Gauflegern und vier Gauflegerinnen gestellt. Aus dem Kreis Calw sind im Gauwettbewerb Fritz Kirchner, Calw (Maler) und Käthe Fenchel, Altburg (Gruppe Textil) als Gaufleger hervorgegangen; sie gehören den Betrieben Malermeister Carl Kirchner und Strickwarenfabrik Chr. Ludw. Wagner in Calw an.

40 Jahre im Dienst der Reichsbahn

Heute feiert der Oberbahnhofsvorsteher Oskar Häußler in Bad Liebenzell sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß hat ihm der Führer und Reichskanzler

ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben überreicht. Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister und der Präsident der Reichsbahndirektion Stuttgart haben sich in besonderen Schreiben den Glückwünschen des Führers und Reichskanzlers angeschlossen und dem Jubilar den Dank und die Anerkennung der Deutschen Reichsbahn ausgesprochen.

Hauptversammlung der Friseure

Am Sonntag hielt in Nagold die Friseur-Innung ihre Hauptversammlung unter Leitung von stellv. Obermeister Mittschele, Calw. Nach einer Langemarck-Gedenkfeier beschloß Kassier Weinstein, Altensteig das abgelaufene Geschäftsjahr mit der Verlesung des Protokolls und mit dem Kasfenbericht. Der vorgelegte Haushaltsplan wurde nach einer durch die Umgestaltung des Fachschulwesens möglich gewordenen Aenderung von der Versammlung genehmigt. In überzeugender Rede sprach Pg. Konekamp über die Haltung des deutschen Menschen im nat.-soz. Staat, während Gewerbelehrer Sannwald, Nagold über die wichtige Frage der Fachschule viel Interessantes zu berichten wußte. Die Verbesserungen werden mit Freude begrüßt. Fürs neue Geschäftsjahr wurde dem als Prüfungsmeister abweisenden Obermeister Helbling das volle Vertrauen ausgesprochen. Kreishandwerksmstr. Kaupy freute sich über diese Einmütigkeit und sprach noch über die Kleinarbeit in den Innungen und über die vorordentlichste Aufgabe: die Erziehung zum Kameraden. Kam. Fischer, Liebenzell fertigte eine Ondulation, Grath, Ebhausen einen Herrenbaarschnitt, die von den aufmerksamen Berufskameraden und von Fachmann Günther als wirklich brauchbare Leistungen anerkannt wurden. Der stellv. Obermeister Mittschele beschloß die Versammlung mit dem Dank und Gruß an den Führer.

„Staatsbürger erster Klasse“

Bevorzugung der kinderreichen Familien - Strenge Blutauslesegemeinschaft

Die erbgesunde kinderreiche Volkfamilie wird eine besondere Ehrung und Auszeichnung erfahren. Der Reichsbund der Kinderreichen gibt in Zusammenarbeit mit dem Reichsinnen- und Reichsfinanzministerium sowie der Polizeiverwaltung ein „Ehrenbuch der deutschen Familie“ heraus, das Reichsbundesleiter Wilhelm Stüwe anläßlich des Reichstreffens des NSD. im Juni in Frankfurt a. M. zum erstenmal verlesen wird. Die Frankfurter Tagung steht unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels. Das neue Ehrenbuch wird in der Gestaltung ungefähr dem Mitgliedsbuch der Partei entsprechen und ein besonders wertvoller Familienpapir mit urkundlicher Beweiskraft sein.

An den Besitz dieses Ehrenbuches werden jene Vergünstigungen geknüpft sein, die zu Gunsten der Kinderreichen bei der Reichsbahn usw. gewährt werden. Die wirtschaftlichen Dinge werden aber nicht im Vordergrund stehen; wie ja schon der Name sagt, liegt hier ein Ehrenausweis vor. Die Borseiger des Buches werden als „Staatsbürger erster Klasse“ — nach den Worten des Führers — überall bevorzugt abgefertigt und gefördert werden. Auch die Verleihung wird in ehrenvoller Weise vor sich gehen, wie bei den Mitgliedsbüchern der Partei. Die NSD.-Familien, für die der Reichsbund als Treuhänder gegenüber Partei und Staat auftritt, sollen allmählich sämtlich in den Besitz des Buches kommen.

Voraussetzung ist die Erfüllung der sehr scharfen Aufnahmebedingungen des NSD. Reichsbundesleiter Stüwe übernahm die Organisation 1933 mit etwa 40 000 Mitgliedern. In 3 1/2 Jahren ist die Mitgliederzahl, obwohl rund 80 000 Familien nach und nach wieder ausgeschliffen wurden, auf etwa 300 000 Familien gestiegen. Der Anschluß erfolgte, weil die Bedingungen der Blutauslesegemeinschaft, wie sie heute der NSD. darstellt, nicht erfüllt werden konnten. Diese Bedingungen verlangen die Erbgesundheit der Sippe, einen Kinderreichtum, der im Sinne der Volkfamilie wirklich wertvoll für die Nation ist und geordnete Verhältnisse.

Besonders unterstrichen wird in dem Bericht der Sparkassenorganisation der bemerkenswerte Fortschritt auf dem Gebiete des Schulsparewesens. An dieser guten Fortentwicklung im Sparkassenbericht hat auch die Kreis Sparkasse Calw beachtlichen Anteil. Bei ihr stiegen die Spareinlagen 1936 um 363 000.— RM. Sie haben einen Bestand von zurzeit 5,7 Mill. RM. erreicht. Seit der nationalsozialistischen Machtübernahme konnte die Kreis Sparkasse an Hypotheken 1 464 000.— RM., an sonstigen Krediten 976 000.— RM. der heimischen Wirtschaft zur Verfügung stellen.

Keine Botengänge in Polizeiuniform

Mit allem Nachdruck weist der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei erneut darauf hin, daß Beschäftigung der Polizei-Vollzugsbeamten mit Botengängen, mit Ausfragen von Briefen, Ausfragen und Einziehen von Listen wie zum Beispiel für die Personenstandsaufnahme, Viehzählungen usw. zu unterbleiben habe. Vollzugsbeamte der uniformierten Ordnungspolizei seien in Zukunft ausschließlich im Polizei-Vollzugsdienst zu verwenden.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Witterung für Mittwoch: Fortdauer der wechselhaften und unbeständigen Witterung.

Neuenbürg, 19. April. Die Freiw. Sanitätskolonne machte gestern einen Marsch nach Schömberg. Die Kolonne zählt drei Züge, wovon einer in Wilbhad, einer in Neuenbürg und einer in Birkenfeld liegt.

Freudenstadt, 19. April. In Freudenstadt wird mit Wirkung vom 26. April eine Viehverteilungsstelle für Schlachtvieh (Rinder, Kälber, Schweine und Schafe) und Fleisch errichtet. Alle gewerblich schlachtvieh schlachtenden und fleisch umschendenden Betriebe in der Gemeinde sind verpflichtet, sowohl den Kauf wie die Abnahme von Schlachtvieh und Fleisch nur auf der Verteilungsstelle vorzunehmen. Durch diese werden jedoch nur die Metzger und Fleisch umschendenden Betriebe der Stadt Freudenstadt beim Einkauf von Schlachtvieh gebunden, die übrigen Metzger des Kreises sind beim Einkauf von Schlachtvieh frei und können ihren Bedarf unmittelbar im Hof des Erzeugers decken.



(Erich Zander, M.) Die Plakette zum 1. Mai

Eine erfreuliche Bilanz

Günstige Entwicklung unserer Kreis Sparkasse Die regelmäßig bekannt gegebenen Zahlen über die Entwicklung des Sparens bei den Sparkassen werden mit Recht in der Öffentlichkeit mit besonderem Interesse verfolgt. In ihnen kommt nicht nur anschaulich das Vorwärtstreben breiter Bevölkerungsschichten und ihr festes Vertrauen zur Staats- und Wirtschaftsführung zum Ausdruck, die Ziffern geben auch wertvolle Anhaltspunkte über die Kreditversorgung der Wirtschaft, insbesondere der mittelständischen Kreise, die bekanntlich in großem Umfange von den Sparkassen be- treut werden.

Der kürzlich erschienene Jahresbericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, dem auch die Kreis Sparkasse Calw über den Wirt. Sparkassen- und Girover-

band angeschlossen ist, läßt erkennen, welche erfreuliche Fortschritte die Kapitalbildung bei den Sparkassen auch im Jahre 1936 gemacht hat. Die Spareinlagen erhöhten sich um über 800 Mill. auf 14 303 Mill. RM., die Depositen-, Giro- und Kontokorrenteinlagen um 295 Mill. RM. auf 2 330 Mill. RM. Damit haben die Spareinlagen seit der Machtübernahme, also in der Zeit des ersten Vierjahresplans, eine Steigerung um 3 140 Milliarden RM. und die Gesamteinlagen der öffentlichen Sparkassen eine Erhöhung um annähernd 4 Milliarden RM. erzielt. Die Zahl der Sparkassenbücher beträgt 34 Millionen. Auch auf den verschiedenen Gebieten des Kreditgeschäfts verzeichneten die Sparkassen im vergangenen Jahre gute Fortschritte. Allein an Hypotheken konnte ein Betrag von zirka 350 Mill. RM. ausbezahlt werden. Ebenso zeigte das kurzfristige Kreditgeschäft eine weitere Belebung.

Schwarzfahrt ins Glück

Ein Roman von Liebe und Autofahren von H. M. Krütz

Sie beide hatten ungefähr das gleiche Gefühl, es war ihnen zumute, als ob sie in diesem Augenblick alle jemals begangenen und alle zukünftigen Sünden abbüßten in einem unverdienten Ausmaß. Sie gingen durch eine Hölle, aber sie sahen noch keinen Ausweg, sie durften nicht einmal hoffen, je einen zu finden ...

Wöhlich kam wieder Aktivität in Herrn Silvestre. Er griff nach seinem Hut, knöpfte das Jackett zu und blieb vor den beiden Männern stehen.

„Ich muß den Wagen sehen“, sagte er sachlich und unpersönlich. „Vorher kann ich überhaupt nichts Endgültiges entscheiden. Wir fahren jetzt sofort zu Ihnen.“

Er ging auf die Türe zu, ohne sich umzudrehen, Rudi und Hanne folgten ihm.

Als Hanne — während Herr Silvestre und Rudi bereits die Treppen hinunterstiegen — die Tür hinter sich ins Schloß ziehen wollte, hörte er, wie sie ihm plötzlich wieder aus der Hand gezogen wurde.

Trude stand vor ihm, mit heißem Gesicht und klackernden Augen. „Hanne“, sagte sie hastig, „ich habe alles gehört — es ist fürchterlich für Sie, Hanne — ich möchte Ihnen so gerne helfen, kann ich etwas für Sie tun, Hanne? Soll ich mit Frau Silvestre reden? Was kann ich für Sie tun, Hanne — das ist ja alles so schrecklich ...“

Hanne wußte im Augenblick gar nichts zu erwidern, darauf war er nicht vorbereitet gewesen. Er schluckte heftig, von einer starken Nührung ergriffen, nahm Trudes Hand, stumm, dankbar.

Sie umschloß mit ihren weichen, warmen Händen die seine, drückte sie ein wenig an sich.

Unten rief Rudi ungeduldig: „Hanne, wo steckst du denn?“

Trude ließ Hannes Hand los, sie versuchte zu lächeln: „Ach — ich denke an Sie“, flüsterte sie ...

Hanne stieg die Treppe hinunter, das Blut schoß ihm ins Gesicht, er war völlig wirr ...

Sie fuhren in einer Lage nach der Schönhäuser Allee. Herr Silvestre behielt sein rätselhaftes Schweigen bei. Er schien tatsächlich nachzudenken; aber die Intenfität, mit der er es tat, war eigentlich durch nichts gerechtfertigt. Für Hanne und Rudi gab es nur zwei mögliche Entscheidungen: entweder Herr Silvestre war versöhnlich, oder er war es nicht. In beiden Fällen, so oder so, gab es aber doch keinen genügenden Anlaß zu einem so langanhaltenden Nachsinnen, überdies erweckte Herr Silvestre auch gar nicht den Eindruck, als überlege er die Wahl zwischen einer milden und einer rücksichtslosen Lösung. Es war nichts von Milde in seinem Gesicht zu sehen, und er war auch in der Tat meilenweit davon entfernt, derartige Erwägungen anzustellen. Seine Gedanken bewegten sich in Bahnen, von denen weder Rudi noch Hanne auch nur die geringste Ahnung haben konnten.

Als Herr Silvestre indes den Wagen — oder vielmehr die Leberreste seines herrlichen weißen Packard erblickte, vergaß er doch vorübergehend alle sachlichen Erwägungen und begann wiederum zu lachen.

Hanne und Rudi verhielten sich still und abwartend, sie hatten angesichts dieses unsehligen, verholsten und verbogenen Trümmerhaufens nun doch so etwas wie mittelvolles Verständnis für Herrn Silvestres Wut- und Schmerzensausrüche, sie standen mit gesenkten Köpfen trübselig dabei und warteten darauf, daß er sich ein wenig beruhige.

Er beruhigte sich auch bald. Er ging um den Wagen herum, besah sich alles mit großer Genauigkeit, bückte sich und kroch fast unter das Chassis, fragte an den Scheibenrändern herum, riß schließlich mit beiden Händen die völlig zerstörte, in der Luft hängende Kählerattrappe herunter und bog die verbeulte Motorhaube ab. Nun startete er lange und eingehend in den Motor hinein, schweigend, mit schweren Falken auf der Stirn.

Hanne und Rudi sahen sich an, sie wußten beide, daß Herr Silvestre von Automobilen nichts verstand, und es war ihnen nicht klar, was er mit diesen Untersuchungen bezweckte. Meinte er, daß noch etwas zu retten war? Dann befand er sich leider in einem unglücklichen Irrtum ...

Schließlich wandte er sich von dem Wagen ab und trat vor Hanne hin.

„Wir können jetzt alles besprechen“, sagte er kalt und hochmütig, „eventuell schriftlich festlegen.“

„Bitte“, erwiderte Hanne, „vielleicht gehen wir ins Büro.“

Sie gingen schweigend in das Zimmerchen, das sie Büro nannten, Rudi brachte zwei Stühle aus seinem Zimmer, und sie setzten sich.

Herr Silvestre zog ein ledernes Zigarrenetui aus der Tasche, biß die Spitze einer Zigarre ab und lupfte sie auf den Boden. Dann zog er ein veraltetes Feuerzeug her-

vor und paffte ein paar Rauchwolken in die Luft. Rudi und Hanne blickten ihn schweigend, mit gerunzelter Stirn an, sie fanden Herrn Silvestres Art in hohem Maße herausfordernd, aber sie beherrschten sich und erwarteten seine Vorschläge.

„Ja“, begann er, schlug seine kurzen Beine übereinander und blickte auf die glimmende Zigarre in seiner Hand, „ich kann Sie natürlich sofort einsperren lassen, wenn ich will. Das ist Ihnen bekannt, nicht wahr?“

Sie gaben ihm darauf keine Antwort. Sie fanden es widerwärtig, wie dieser kleine, dicke Mann sich spreizte im Gefühl seiner materiellen Heberlegenheit, und nun wohl so etwas wie ein Spielchen mit ihnen auszuführen gedachte. Schon an dieser Einseitigkeit erkannten sie, daß er nicht im Traume darum dachte, sie tatsächlich einsperren zu lassen, denn er wollte Geld haben und hatte natürlich keine Verwendung für eine Genugtuung, die nur darin bestand, daß sie im Gefängnis saßen und nichts verdienten. Das erkannten sie sofort, und darum blieben seine Einschüchterungsversuche ohne Erfolg.

Er fuhr fort: „Es wäre ja schließlich nur recht und billig, denn es ist nun einmal strafbar, in einem fremden Wagen Spazierfahrten zu unternehmen, und diese Strafe kommt Ihnen gerechterweise zu. Nun ist allerdings — er zog an seiner Zigarre und blies den Rauch gegen die Decke — „die Sache so, daß ich Sie — zumindest den da“ — er zeigte vage auf Hanne, ohne ihn anzusehen — „immerhin seit ein paar Jahren kenne und — zu Recht oder Unrecht — als einen verlässlichen und anständigen Menschen schätze. Wir wollen annehmen, zu Recht. Hinzu kommt, daß Sie beide noch jung sind und sich eine Existenz schaffen wollen.“

Fortsetzung folgt

# Aus Württemberg

## Jahres-Geburtsstagsgeldent der Stadt Stuttgart

Stuttgart, 19. April.  
Oberbürgermeister Dr. Strölin hat an den Führer und Reichskanzler zu seinem Geburtsstag ein Glückwunschsreiben gerichtet. Er gedachte darin der hohen Auszeichnung, die der Führer unserer Stadt durch die Bestimmung zur „Stadt der Auslandsdeutschen“ zuteil werden ließ. Der Oberbürgermeister hat dem Führer und Reichskanzler gleichzeitig eine künstlerisch ausgeführte Federmappe mit Ansichten aus dem „Chrenmal der deutschen Leistung im Ausland“ übersandt.

## Sie gratulieren dem Führer als Vertreter des schwäbischen Landvolks

Stuttgart, 19. April.  
Bezirksjugendwart Alb. Müller, Klinggen, und Jugendwartin Luise Schlienz aus Reutlingen, die bei der Werbung zum Reichsberufswettkampf sich besondere Verdienste erworben haben, wurden von der Landesbauernschaft beauftragt, anlässlich des Geburtsstages des Führers die Grüße und Glückwünsche der schwäbischen Bauern und Bäuerinnen dem Führer persönlich zu überbringen. Die beiden sind als einzige Vertreter des schwäbischen Landvolks am Sonntagvormittag nach Berlin abgefahren.

## 450 Kinder fahren nach Pommern

Stuttgart, 19. April.  
Der erste württembergische Kindertransport im Rahmen der Kinder-Landverschickung ist fertiggestellt. Am 21. April (Stuttgart Hauptbahnhof) ab 15.25 Uhr fahren 450 Kinder unseres Landes nach Pommern, und zwar in die Kreise Uebom-Wollin, Greifswald, Anklam, Uckermünde, Demin, Grimmen, Stralsund und Rügen. Es sind dies Kinder aus den Kreisen Biberach (97), Dehringen (195), Schönbuch-Herrenberg (59), Ulm (62) und Welzheim (37).

Am 24. Mai werden die Kinder dann wieder zurückkommen. Jedermann weiß heute, welchen Nutzen diese Kinder-Landverschickung der NSD. hat. Aber mancher scheint gar nicht daran zu denken, daß diese Leistungen der NSD. auch finanziert werden müssen, also jeder Volksgenosse die Pflicht hat, mitzuhelfen. Darum geht an jeden deutschen Volksgenossen der Ruf, NSD.-Mitglied zu werden!

## 13 Landdienstkinder der Hitler-Jugend

Stuttgart, 19. April.  
Wenn in diesem Jahr bereits Tausende Jungen und Mädchen draußen in den Landdienstkörpern der Hitler-Jugend stehen, dann kann die schwäbische Hitler-Jugend melden, daß in den ersten Tagen des April im Gebiet Württemberg nun ebenfalls 13 Landdienstkinder an die Arbeit gingen. Fünf Jungenlager sind als Betriebsgruppen auf Gutshöfen in den Kreisen Heilbronn und Neckarjura eingerichtet, sieben weitere Jungenlager bilden Dorfgruppen, zum direkten Einsatz beim Bauern in den Kreisen Dehringen, Hall, Künzelsau und Gerabronn. In Ulmheim bei Horb a. N. bezog bereits eine Gruppe von 20 Mädchen ihr Landdienstkinderlager.

## Schwäbische Blumenzucht anerkannt

Zellbach, 19. April.  
Die Gladiolen-Gesellschaft von Neu-England mit dem Sitz in Boston (Massachusetts, U.S.A.) hat ihre große Goldene Medaille, die als ganz besondere Auszeichnung gilt und nach Europa bisher noch nicht vergeben worden war, der Züchterfirma Wilh. Pfister verliehen, die durch drei Generationen mit seltenem Erfolg die Zucht und Verbesserung der Gladiolen betrieb.

## An den Stiegelesellen tödlich verunglückt

Zuttligen, 19. April.  
Zwei junge Leute von Zuttligen, Walter Dold und Willy Martin, unternahmen am Sonntag am Stiegelesellen eine Kletterpartie, die einen unglücklichen Verlauf nahm. In etwa halber Höhe sackte das Seil, an dem Walter Dold befestigt war, ab und der junge Mann hing etwa drei Stunden freischwebend an dem Felsen, da ihn sein Kamerad, der einen guten Stand hatte, nicht mehr herausziehen vermochte. Durch Kinder wurden junge Leute von Fridingen geholt, die mit Feuerwehrlatern ausgerüstet bald zur Stelle waren. Die Rettung ging allerdings schwierig vor sich und nur dem Wagemut einiger Leute ist es zu verdanken, daß noch vor Einbruch der Nacht Willy Martin nach oben gebracht werden konnte, während Walter Dold in seiner verhängnisvollen Lage inzwischen gestorben war und nach dem Donautal abgelassen wurde. Die Sanitätsabteilung brachte den Toten in das Städtchen, wo er bis zur Freigabe des Leichnams aufgebahrt wurde.

## Tödlicher Sturz vom Motorrad

Rehingen, 19. April.  
Am letzten Samstag gegen 19 Uhr ereignete sich auf der Straße Reutlingen-Neuhingen ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein von Reutlingen kommender Motorradfahrer fuhr mit erheblicher Geschwindigkeit stadteinwärts. Oberhalb des „Nanzenbuckels“ verlor er die Gewalt über sein Motorrad, kam nach rechts auf den Gehweg und wurde vom Rad geschleudert. Beim Sturz geriet er mit dem Kopf in die Einlauföhre einer Dohle und zog sich so einen schweren Schädelbruch zu. Verzügliche Hilfe war gleich zur Stelle. Der Verunglückte wurde ins Bezirkskrankenhaus Ulm eingeliefert, starb aber dort noch im Laufe der Nacht. Bei dem Toten handelt es sich um den 25-jährigen Hermann Grau aus Pfullingen.

Die erste württembergische Großausstellung „Frauen am Werk“ der NS.-Frauenshaft, Deutsches Frauenwerk, die einen Querschnitt durch das gesamte heutige Frauenschaffen zeigt und in diesem großgefaßten Rahmen reichsbedeutend ist, findet statt vom 30. April bis 9. Mai in den Räumen der Gewerbehalle Stuttgart.

## Ein nationalsozialistisches Fliegerkorps

ist durch Entlassung des Führers an Stelle des aufgelösten Deutschen Luftsportverbandes getreten, das der Vertiefung des fliegerischen Gedankens im deutschen Volke und der fliegerischen Ausbildung vor der militärischen Dienstzeit dient. Zum Korpsführer ist der bekannte Pour-le-mérite-Flieger Generalmajor Christianen ernannt worden, der dem Reichsluftfahrtministerium unterstellt ist. Die Mitgliedschaft zum NSFK ist freiwillig.

## Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt  
Der erste Gratulant zum Geburtsstag des Führers war auch in diesem Jahr wieder die deutsche Jugend, die in einer Rundfunksendung aus allen Gebieten des Reiches um die Mitternachtsstunde dem Führer ihre aufrichtigen Wünsche entbot. Ein Hitler-Junge sagte alle Wünsche, die ein einziges Bekenntnis der Jugend zu ihrem Führer darstellten, in den Ruf aufzusammen: „Im Glauben an dich, an die Bewegung und unser Volk, mit dem Ruf „Vorwärts — vorwärts“ steht die deutsche Jugend bei dir!“  
Der Führer und Reichskanzler hatte gestern eine Unterredung mit dem Unterhaus-

abgeordneten George Lansbury (Labourparty). Lansbury überreichte dem Führer eine Denkschrift, die den Vorschlag einer neuen Weltkonferenz zur Vermeidung der Kriegsurachen enthielt.

In besonders festlichem Rahmen fand am Montagabend in Anwesenheit des Führers in Berlin die deutsche Uraufführung des italienischen Jugendfilms „Mario“ statt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, sowie der Reichssportführer von Tschammer und Osten wohnten am Montag der Eröffnung der ersten Klasse der Adolf-Hitler-Schulen auf der Ordensburg Erbsland bei.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Reichsnährstand aus den Mitteln des Reichshaushalts rund eine Million RM. als Beschaffungsbefähigen und Erhaltungsprämien für hochwertige männl. Zuchttiere zur Verfügung gestellt.

Der Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf Dr. Wagenführ ist von Ministerpräsident Göring mit sofortiger Wirkung beurlaubt worden.

Die italienische Zeitung „Giornale d'Italia“ schreibt, ganz Frankreich sei von den Sowjetagenten in 7 große „Militärregionen“ eingeteilt worden. In jeder dieser Regionen bestünde sich eine aus Moskau stammende Abteilung von 800 Mann, die unter dem Befehl eines von den Komintern abhängigen sowjetrussischen Obersten stehe. Hauptstädte dieser „Techniker der Weltrevolution“ seien Paris und Toulouse.

General Franco hat gestern ein Dekret unterschrieben, das die spanischen Syndikaten (Falange) mit den Requetes (Kampfororganisation der Carlisten) in einer großen nationalen Partei zusammenschließt und alle übrigen politischen Parteien auflöst. Oberster Führer der Nationalpartei ist Franco, dem ein Nationalrat zur Seite steht.

## Marktberichte

Schweinepreise. MaLen: Milchschweine 14 bis 22 RM.; Befigheim: Milchschweine 15 bis 25 RM.; Schwäb. Hall: Milchschweine 20 bis 26 RM.; Ravensburg: Ferkel 16 bis 26 RM.; Käufer 35 RM.; Sauglauer: Ferkel 42 bis 54 RM.

Viehpreise: Ravensburg: ältere Ochsen 480 bis 570, Arbeitsochsen 420 bis 530, trüchtige Kühe 400 bis 520, hochtrüchtige Kübeln 400 bis 520, fähbar trüchtige Kalbeln 350 bis 480, Anstellrinder 6 bis 12 Monate 100 bis 190, Anstellrinder 12 bis 18 Monate 200 bis 260 RM.

Dr. jur. Joachim Ebisch  
Reichsbahnrat

Anneliese Hölder

Vermählte

Königsberg/Ostpr.  
Goltallee 25

Stuttgart-O  
Grüneisenstr. 25

19. April 1937

Kurt Weitbrecht  
Ilse Weitbrecht geb. Stadler

Vermählte

Blaubeuren  
Eßlingen

Ludwigsburg

20. April 1937

Suche zu baldigem Eintritt einen  
**Jungen**

welcher das Schreinerhandwerk erlernen will.

Verkaufe noch gute  
**Bandsäge**  
70 cm Durchmesser, weil überzählig.  
Möbelschreinerei Seeger,  
Hornberg.

Wenig gebrauchten  
**Kinderkoffenwagen**

verkauft.

Wer, sagt die Gesch.-St. ds. Bl.

**Offen Zeitung**  
lacht man  
auf dem  
Mond!

**Das ist billig!**

**Salin Reversible**

ca. 92 cm breit, eine schöne Qualität in 5 verschied. Farben

**1<sup>95</sup>**  
Mtr. nur

Das ist nur ein Beispiel unserer Leistungsfähigkeit auch in Stoffen aller Art. Unsere Auswahl ist sehr groß.

**Alfred Ruof Calw**  
Biergasse 2

# Kampf dem Verderb Kälte und Farbe Schutzmittel gegen Fäulnis!

Es wird Zeit, den Maler zu rufen

um das Haus, die Wohnung, Möbel oder den Gartenzaun frisch streichen zu lassen.

Es stehen Ihnen zur Verfügung:

- Goth. Bayer,** Malermeister, Hengstetter Gäßle 12, Rufnummer 229
- Friedr. Berner,** Malermeister, Burgsteige 10
- Karl Kirchherr,** Malermeister, Bahnhofstr. 28, Rufnummer 423
- Eugen Kolb,** Malermeister, Lederstr. 36, Rufnummer 235
- Alfred Singer,** Malermeister, Altburgerstr.



**DURCH EIN BILLIGES GASFLÄMMCHEN**  
Auskünfte über Gaskühlschränke erteilt  
Städtisches Gaswerk Calw

Offenheim  
Hick 20 Zentner  
**Bergfutter**  
und 15 Zentner  
**Stroh**  
hat zu verkaufen  
Christine Walter Wwe.



Wenn bei Ihnen eine **Wohnung frei** wird, finden Sie Liebhaber hierfür am leichtesten durch eine **Kleinanzeige in der „Schwarzwaldb-Wacht“**

Sie hat soviel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel Henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! — Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit Henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!

Eine schöne 20 Wochen trüchtige  
**Kalbin**  
verkauft  
Michael Büfle,  
Oberkollwangen

Henko macht's für:  
**13 Pfennig!**